Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 18

Artikel: Präparationen für Aufsätze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Präparationen für Aufsätze.

a. Das Ei.

Im Anschluß an die Behandlung des Lesestückes Nr. 103 im Lesebuch für das IV. Schuljahr von einigen st. gall. Lehrern.

I. Ziel. Wir wollen das Ei besprechen, und ihr habt darüber einen Aufsatz zu machen.

II. **Vorbereitung.** [a Inhalt.] Was wißt ihr schon über das Ei zu sagen? Die Schüler bringen eine erkleckliche Zahl brauchbarer Antworten. Z. B. das Ei ist oval. Es ist weiß. Dasselbe zerbricht leicht. Es werden also Gedanken wachgerufen, welche sich als Eigentum der Klasse erweisen. Es sind apperzipierende Vorstellungen, die noch der Ordnung und Erweiterung bedürfen. Daher: Wir wollen das wiederholen, das Ei genauer anschauen und eine bessere Ordnung einhalten. (Ein gesottenes Ei wird vorgezeigt und geöffnet vor den Augen der Schüler, damit sie alle Teile deutlich sehen können.) Wir sehen das Ei erst von außen an, dann innen. Zuletzt sagen wir, wozu es verwendet werden kann.

Aeußeres: Ein Kind spricht sich zusammenhängend darüber aus. Nach der Korrektur der Reproduktion ergibt sich ungefähr folgendes Resultat: Das Ei ist länglichrund; unten ist es breit, oben hat es eine stumpfe Spitze; außen ist eine weiße Schale. Wenn ich das Ei fallen lasse, so zerbricht es. An Ostern erhielt ich von meiner Mutter drei Eier. Ich warf dieselben im Grase herum, und es zerbrachen zwei. (Wiederholte zusammenhängende Reproduktion.)

Inneres: Die Kinder drücken sich nochmals zusammenhängend aus. Aus der Besprechung kann folgendes resultieren: Wenn das Ei frisch ist, so ist das Innere desselben flüssig. An Ostern hat uns die Mutter die Eier gesotten, da wurden sie fest. Wir konnten dieselben zerbrechen oder zerschneiden. Unter der Schale befindet sich ein weißes Häutchen. Dasselbe ist recht zähe. Es umgibt das Eiweiß. Dasselbe ist sehr nahrhaft. In der Mitte des Eies ist der Dotter. Im gesottenen Ei ist er ganz rund. Er ist gelb und mehlig.

Die Mutter braucht fast alle Tage Eier. Sie schlägt sie in die Suppen. Mit Mehl und Eiern macht sie den allerbesten Kuchen. Gestern schlug die Mutter zwei Eier in heiße Butter. Die Dotter schauten aus dem Eiweis wie große, mächtige Augen. Der Vater sagte ihnen „Ochsenaugen". Die größte Freude bereiten uns die Eier an Ostern.

Abschnittweise drücken sich die Kinder nochmals zusammenhängend aus. [b Form.] Ei — Eier; weiß — Weiße — Eiweiß; fließen — flüssig; sieden — gesotten; 2c.

III. **Pensum:** Tafeln herauf — Eins! Zwei! — Schreiben! — Korrektur! —

b. Der Dorfbach.

I. Ziel. Wir werden morgen den Dorfbach beschreiben. Geht nun heute Mittag an denselben und beobachtet ihn, sein Bett, seine Ufer; wenn möglich seine Quelle und seine Mündung. Ihr habt mir zu brichten, was ihr gesehen. (Am besten ist es, wenn der Lehrer mit den Schülern hinausgeht, um auf das Bemerkenswerte aufmerksam zu machen, und um die Beobachtungen zu leiten.)

II. **Vorbereitung:** [a Inhalt.] Die Schüler sprechen ihre Beobachtungen aus, ganz frei und ungezwungen, aber im Zusammenhange. Fehlt Wesentliches, so wird dasselbe auf Anregung des Lehrers ergänzt. Mit Hilfe der Schüler werden die Gedanken geordnet, und es wird reproduziert über Quelle, Lauf,

Bett, Ufer und Mündung. Die Quelle unseres Dorfbaches ist etwa zwei Stunden nordwestlich von unserm Dorfe. Von derselben hätte ich nur noch eine halbe Stunde bis auf die Höhe des Berges. Mit meinen Eltern war ich schon zweimal dort oben. Wir besuchten die Kapelle des hl. Augustinus. (Reproduktion.)

Von der Quelle an ist der Bach noch ganz klein. Es fließen aber bald von beiden Seiten kleine Bächlein in denselben. Lustig und munter springt er über Felsen und große Steine herab. Immer fließt er in südöstlicher Richtung bis ins Dorf. (Reproduzieren.)

Sein Bett ist etwa zwei bis vier Meter tief. In demselben hat es viele große und kleine Steine. Alle sind abgerundet; denn sie kugeln mit dem Wasser fort, dadurch werden die Ecken abgefeilt. Beim Regenwetter wird das Wasser ganz trüb und schmutzig; sonst aber ist es klar und hell. Dann sehen wir muntere Fischlein. Sie spielen an der Oberfläche. Auf einmal schießen sie auf den Grund oder unter die großen Steine. (Reproduktion.)

Zu beiden Seiten des Bettes sind die Ufer. Dieselben sind mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt. Ihre Wurzeln machen das Erdreich fest. Die Fluten vermögen es nicht zu zerreißen. Oben im Dorf treibt das Wasser unseres Dorfbaches zwei Mühlen. Von dort an sind die Ufer durch das ganze Dorf gemauert. Vier Brücken und zwei Stege führen im Dorf über den Bach.

Eine Viertelstunde außer dem Dorfe macht der Bach eine Biegung. Er fließt nach Osten und mündet eine Stunde von uns entfernt in die Aach. Der ganze Lauf des Baches beträgt etwa drei Stunden. Die Kinder werden veranlaßt, sich auszusprechen über:

[a] Ihre Erfahrungen, die sie etwa gemacht haben am Bache, z. B. im Winter.

[b] Tätigkeiten, die am Bache vollzogen werden, z. B. Waschen von Kleidern, Geräten ꝛc.

[c] Unglücksfälle, die sich vielleicht am Bache zugetragen u. s. w.

III. **Wiederholte Produktion** und Lesen eines einschlägigen Lesestückes, z. B. Nr. 59 im IV. Lesebuch, herausgegeben von einigen st. gall. Lehrern.

Die formelle Vorbereitung kann alsdann vorgenommen werden an Hand des betreffenden Lesestückes, in dem alle schwierigen Ausdrücke stehen.

IV. **Eintragung** des Aufsatzes in das Conzeptheft, eventuell vorerst auf die Tafel. — Korrektur — eventuell Diktandoübungen von Wörtern. Wie z. B. Quelle — entquillt — Qualen — quälen; laufen — Lauf; Bett — Beet — beten — betten — Gebet u. s. w.

Gehalt der Schulmeister bei den alten Römern.

Aus einer von Mommsen herausgegebenen Schrift über die Lohnsätze der Lehrer unter Kaiser Diokletian dürften einige Angaben interessieren.

Im Jahre 103 nach Christi erließ Diokletian eine Verordnung über die höchsten Preise und Lohnsätze. Darnach durfte ein Lehrer für den Unterricht im Lesen und Schreiben von jedem einzelnen Knaben monatlich 50 Denar verlangen (=ungefähr 3, 50 Fr.). Hatte also ein Lehrer bloß 20 Schüler, so ergab sich ein Gehalt von monatlich 106 Fr., und in 10 Monaten Fr. 1060. 30 Schüler würden schon etwa 1600 Fr. eingebracht haben.

Der Lehrer der Geschwindschrift sollte monatlich 75 Denare erhalten (=8 Fr.), bei 20 Schülern monatlich Fr. 160. — Für Unterweisung in der lateinischen und griechischen Sprache wurden 200 Denare (=20 Fr.) für jeden Schüler bezahlt, also bei 20 Schülern monatlich Fr. 400, und in 10 Monaten Fr. 4000. Demnach waren die Schulmeister damals besser bezahlt als jetzt. — Doch welche Auslagen hatten sie?

Das wissen wir nicht; wer kann es sagen? Dr. I. S.